

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
 3. Nassauer Landwirt.
 4. Gewinnsliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er scheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die nebengelegte keine Seite oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Aufstellungstages
 bei der Expedition, in den auswärtsigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 136. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 15. Juni 1916. 47. Jahrgang.

Standhafte Abweisung russischer Massenangriffe

Russische Anklürme in der Bukowina und in Titauen abgewehrt.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 14. Juni. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Chernow wurden russische Angriffe abgeschlagen. Somit südlich des Pripiet bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Baranowitschi fanden gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerem russischem Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurden aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die russische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings die militärischen Anlagen im San Giorgio di Rogaro sowie den Hafenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Kampf eines deutschen Hilfschiffs mit russischen Zerstörern.

Berlin, 14. Juni. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfschiff „Hermann“ in der Norröeping-Bucht (südlich der Stockholmern Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff ist von der Besatzung gesprengt worden. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung wurden gerettet.

Beschießung der bulgarischen Küste.

Sofia, 14. Juni. Bulgar. Generalstabbericht. Am 10. Juni näherten sich sechs feindliche Schiffe der West-Mündung. Gegen 1/2 Uhr eröffneten die Schiffe das Feuer gegen die Küste von der Mündung des Flusses bis nahe Durum. Das Feuer war besonders auf die Dörfer und Schiffe am Ufer und auf unangelegte Felder gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier unserer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwangen sie, sich in voller Geschwindigkeit in der Richtung auf Thafos zu entfernen. Unsere Aufklärungsflugzeuge wurden beständig, aber wirkungslos von der feindlichen Artillerie und Maschinengewehren beschossen, sie kehrten jedoch wohlbehalten zurück. Die Beschießung der Küste verursachte keine Verluste. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Griechenland.

Die Demobilisation der Flotte.

Basel, 14. Juni. (A.) Den französischen Botschaften wird aus Athen gemeldet, daß der König ein zweites Dekret für die allgemeine Demobilisation der Flotte unterzeichnet hat.

Bevorstehende Demission des Kabinetts?

Basel, 14. Juni. (A.) Savas. Man meldet dem „Matin“ aus Athen: Trotz der Dementis erzählt sich das Gerücht, daß die Lage des Kabinetts äußerst schwierig sei. Die Resignation solle nur noch auf das Wort über den Ansehensverlust mit der Nationalversammlung warten, um ihre Demission einzureichen.

Wiederherstellung der englischen Hochseeflotte.

Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen britischen Kreuzfahrtschiffe unverzüglich nach England zurückbeordert. Außerdem haben die in den indischen Gewässern u. im Mittelmeer befindlichen Kreuzfahrtschiffe Anweisung erhalten, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Kanaral erlittenen großen Material- u. Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Im Gemeinderat von Liverpool machte Sir William Fowler, der Kommandeur der Cunard-Linie, eine bemerkenswerte Mitteilung, die eine

Die feindlichen Stellungen westlich und südlich des Thiaumont-Geböfies genommen.

793 Franzosen, darunter 27 Offiziere zu Gefangenen gemacht u. 15 Maschinengewehre erbeutet.

Sieben Massenangriffe bei Baranowitschi zurückgeworfen.

Deutscher Tagesbericht vom 13. Juni.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Laufe des gestrigen Gefechts verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich u. südlich der Thiaumont-Ferme belegenen feindlichen Stellungen **erobert.**

Es sind dabei **793 Franzosen, darunter 27 Offiziere gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.**

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees zerstörten

Erkundungs-Abteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 Gefangene zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung führten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben; sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

wichtige Einzelheit von der Seeschlacht am Kanaral abh. Aus diesen Worten geht nämlich hervor, daß die englische Flotte bei ihren Unternehmungen von Wasserflugzeugen in ausgiebiger Weise unterstützt wurde, und diese Tatsache mußte gerade für Nordsee von Interesse sein aus einem Grunde, der auch für die Richtigkeit der Meldung spricht: Als Anflugplatz der Flugzeuge diente der Dampfer „Compania“, der vor dem Kriege der Cunard-Linie gehörte und der mit in der Schlacht war.

Admiralschub in England.

London, 14. Juni. Drei Admirale, Sir George Loder, Sir Frederic Anderson und Sir Arthur Kitchin, wurden auf ihren Wunsch pensioniert, dafür sind vier Vizeadmirale, Sir Frederic Hamilton, Sir Cecil Burney, Frederic Bellan und Sir Alexander Bethell zu Admiralen befördert worden.

Wenn hohe Offiziere mitten im Kriege nach dem zivilen Alltagsleben Sehnsucht bekommen, so pflegt ihnen der sogenannte „Blau Brief“ im Traum erscheinend zu sein. Solch ein Admiralschub pflegt nun aber nicht gerade nach arabischen Szenen sich einzustellen. Also ist dem Schluß berechtigt, daß die Seeschlacht am Kanaral für die engl. Flotte doch durchaus nicht „ein Sieg“ gewesen, „alorscher wie der von Trafalgar“.

Der große Kriegsrat in London.

Die in London auskommende Konferenz der Verbündeten ist von der englischen Regierung einberufen, um gegenüber der kritischen Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen über die zu verfolgenden Pläne militärischer und politischer Art eine Einigung zu erzielen. Als besonders wichtiger Teil wird dabei die Umarüstung der verbündeten Flotten zur Seefahrt kommen. Wahrscheinlich wird auch die Nachfolge des Kommandeurs besprochen werden.

Pariser Berichterstatter melden, daß die französischen Vertreter beauftragt wurden, in London auf die Abtötung der noch in England zurückgehaltenen Streitkräfte nach Frankreich zu drängen, wo über das Zurückhalten dieser Truppen ziemlich verschiedene Meinungen herrschen.

Rotterdam, 14. Juni. Die Times berichtet, daß die Kandidatur von Lord Milner für den Posten des Kriegsministers immer mehr Unterstützung findet.

Genf, 14. Juni. (Ct. Bl.) Die Reise Hoffers und des französischen Kriegsministers nach London als nach Paris ist offiziell in Blättern, einer Besprechung der von Frankreich gewünschten englischen Aktion an der Westfront. Als Ergebnis des Kriegsrats meldet Echo de Paris: Unsere deskräftigen Verbündeten mit großer Anstrengung und in Verbindung mit uns und den Herren der anderen Verbündeten ihre Vorbereitung der Ereignisse, die die entscheidende Phase des großen Krieges bedeuten.

Japans Kriegsziele.

Wien, 14. Juni. (A.) In Paris sind die italienischen, russischen und japanischen Abgeordneten zum Wirtschaftsrat eingetroffen. In einer Unterredung äußerte sich Baron Sakatani, der frühere japanische Finanzminister, folgendermaßen: Das Ziel Japans, wie das aller Verbündeten ist, den preussischen Militarismus zu vernichten, um die Träume einer Weltbeherrschung auf immer zu zerstören. Wenn die Stunde der Verhandlungen kommt, wird unsere Rolle wie auch während der Feindseligkeiten nicht sehr hervorragend sein. Wir werden es den Verbündeten überlassen, das Schicksal Deutschlands u. seiner afrikanischen Kolonien zu regeln. Wir werden erst dann das Wort ergreifen, wenn es sich um die Kolonien in Asien und im Stillen Ozean handelt, und wir hoffen, daß unsere Verbündeten, wie wir ihnen überlassen, die Karte von Europa und Afrika zu ändern, um die Freiheit von Europa und Afrika zu sichern, und das Stillen Ozean für immer jede Spur deutscher Besitzungen auszulöschen.

Wiederherstellung der englischen Hochseeflotte.

Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen britischen Kreuzfahrtschiffe unverzüglich nach England zurückbeordert. Außerdem haben die in den indischen Gewässern u. im Mittelmeer befindlichen Kreuzfahrtschiffe Anweisung erhalten, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Kanaral erlittenen großen Material- u. Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Generalmajor Mercer und Brigadegeneral Williams. Der letztere wurde gefangen genommen. General Mercer wird seit Samstag vermisst. Ein Bericht aus Ottawa sagt, daß General Mercer einen Nachfolger in General Rivett erhalten wird. General Williams' Nachfolger wird General Hughes. Über das Schicksal des Generals Mercer ist noch nichts bekannt geworden. Man befürchtet, daß er getötet wurde. Es ist nur einem Zufall zu verdanken, daß der kommandierende General der kanadischen Truppen nicht gleichzeitig in die Hände des Feindes gefallen ist. Er war an diesem Tage zufällig nicht mit den anderen Generalen zusammen im Schützenaroben gewesen.

Unamtliche Soldaten für die französische Front.

Von der französischen Presse, 14. Juni. (Ct. Bl.) Nach der „Bataille“ sind am letzten Freitag gegen 3000 unamtliche Soldaten durch Paris gekommen. Auch sie sind jedenfalls für die französische Front bestimmt und ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich zu Ende ist. Was im übrigen die Verwendung dieser Mannschaften anbelangt, so gab erst jüngst der Abwehrminister, der Vertreter von Cochard, in der Deputiertenkammer bekannt, daß sie in der Standfesten und gewalttätigen Weise durch förmliche Menschenjagden, die die Kolonialverwaltung veranstaltet, zum Seeresdienst abrecht werden. Und dieses Menschensmaterial schickt man als „Freiheitskämpfer“ an die Front!

Von der Ostfront.

Die russischen Siegesmeldungen von der Ostfront werden immer märchenhafter, je weniger Anhaltspunkte vorhanden sind, daß dem russischen Obergeneral Brussilow der große allgemeine Durchbruch gelinnet. Wenn neuerlich die österreichisch-ungarischen Truppen auch im Raume von Dubno zurückgeworfen, so haben wir darin nur eine Konsequenz der russischen Erfolge im Raume von Luga zu sehen. Nachdem es dem Feinde gelungen war, bis Torschin westlich Luga vorzudringen, schienen unsere Verbündeten an der unteren Nwa in ihrer linken Flanke ernsthaft mit einer Ueberflügelung bedroht. Dem sind sie jetzt ausgewichen und zwar — entgegen den russischen Versicherungen — ohne Kampf.

Tatsächlich hatten sich die Verluste unserer Verbündeten durchaus in den Grenzen des Erträglichsten, während die Russen schon jetzt etwa 1/4 Million ihrer neuen mühsam ausgebildeten Soldaten verloren haben. Besonders schmerzhaft dürfte für sie d. ischener Offiziersverlust ankommen, die auch die Petersburger halbamtliche Telegrammenagentur angibt, haben doch manche Regiments- u. Bataillions-Offiziere verloren. Daher erscheint es nicht wunderbar, wenn General Brussilow schon jetzt seinem kaiserlichen Herrn seine Zweifel an dem weiteren Erfolge des Angriffs kund tut. Gleichwohl mit ihren wütenden Anstürmen zwischen Pripiet und Pruth sind die Russen auch bei Baranowitschi an der Schara vorangestiegen. Siebenmal wurden sie restlos abgewiesen. Ihre Verluste, uns dort zu helfen, dürften nämlich mäßiglich sein.

Wie berichtet wird, wird in Rußland der in Molkonien erzielte Teilerfolg mit Glockenläuten und Kanonenschüssen sowie mit zahlreichen Feuerwerksschüssen gefeiert und reichlich begossen. Das ist bei einer so oft und herabst gescheiterten Armee, wie der russischen ja wohl zu verstehen. Aber was werden die Deutschen in Rußland sagen, wenn aus dem pomphaft verkündeten glorreichen Siege in vielleicht 8 Tagen eine immerhöcker Schlange werden sollte. Denn die Oesterreicher sowohl wie auch die im Osten feststehenden deutschen Armeen werden nicht zusehen, in der nächsten Zeit mit einem wichtigen Gegenstoß aufzutreten, um den Russen ein jähes Ende zu bereiten. Darum trübe Blut und abwarten!

Zu den edel russischen Kutschereien nimmt nunmehr auch das österreichisch-ungarische Kriegsviertel mit das folgt das Wort: Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unermordete Soldaten in die Hände des Feindes fallen; ist es doch mitten in gerade das Schicksal solcher als ausstehender Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt. Aber es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsere Gefangenen — auch nicht blutigen und die an Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heran-

Von der Westfront.

Die kanadischen Generalverluste. Von der Westfront, 14. Juni. Die Times teilt, befinden sich unter den Verlusten, welche die kanadischen Truppen bei Soone erlitten haben.

reichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen, und ebenso sicher ist, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial noch rücksichtslos opfert als je früher und bei dem 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamtverluste um das Doppelte und Dreifache überragen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist uns ganz neu. Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Klärung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte und namentlich ohne Bespannung eingeführte und eingebaute Geschosse älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten, doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere ganze Nordfront vom Pripiet bis zum Benth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. Juni durch präzise Ortsangaben, wieviel von dieser Präzise zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher ausgeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrstoß freigeben, und daß wir bei Kofki und Sotol dem Gegner schwere Schläppen zugesagt haben. Allein die Nennung der Namen Buczac, Wieniucygl, Kozlow, Korobijowka, Nowo Alessiniec, Sapanow, die Erwähnung von Sotol, Kofki, Gzartorysk — von lauter Orten, die in den letzten 9 Monaten relativer Ruhe immer wieder als Punkte unserer Frontlinie angeführt wurden — beweist deutlich genug, daß die durch das Zusammenziehen überlegener Massen an einzelnen Stellen erkämpften russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nordostfront ohne Einfluß und Rauteil geblieben sind.

+ Frankreichs finanzielle Erschöpfung.

Der Weltkrieg hat den Bahn von dem reichen Frankreich gründlich zerlegt. Es hat sich gezeigt, daß dieses „Rentnerland“ in finanzieller Hinsicht sich nicht im Geringsten mit Deutschland hinsichtlich der finanziellen Kraft messen kann. Nach dem Kriege aber wird Frankreich nicht bloß völlig, sondern auch finanziell ausgeblutet sein. Das zeigt sich schon heute dem nächstern Beobachter.

Frankreich hatte schon vor Kriegsausbruch die höchste Staatschulden der Welt. Dieselbe betrug bei Kriegsausbruch 35 Milliarden Franken. Dabei standen dieser enormen Schuldenlast keine großen Aktivposten gegenüber, wie etwa in Deutschland, wo der Wert des gesamten Staatsvermögens besonders wegen der Eisenbahnen erheblich größer war, als die Gesamtlast der Schulden in Reich und Bundesstaaten. Diese außerordentliche Höhe der französischen Staatschuld ist in der Hauptstadt eine Wirkung des Krieges von 1870 gewesen, der dem französischen Volke insgesamt 10 Milliarden Franken gekostet hat. Die infolge dieses Krieges aufgenommenen Schulden sind nur zu einem kleinen Teile getilgt. Durch die fortwährenden Kriegsausgaben gegenüber Deutschland war dann das französische Finanzwesen schon vor dem Kriege in ziemliche Unordnung geraten, so daß selbst zu Mitteln gezwungen werden mußte, die finanzpolitisch nicht als einwandfrei bezeichnet werden konnten.

Nicht kommen zu den bisherigen Schulden die heutigen großen Kriegskosten hinzu. Diese werden sich bis zum Ablauf des zweiten Kriegsjahres auf mindestens 40 Milliarden Franken belaufen. Diese Schätzung ist jedoch sehr niedrig. Denn sie beruht auf den durchschnittlichen Monatsausgaben Frankreichs bis zum Beginn der deutschen Offensive. Seit jenen Monaten sind naturgemäß die Ausgaben Frankreichs wegen des erhöhten Kriegsausmaßes nicht unerheblich angewachsen. Würde der Krieg bis Ende Oktober dauern, so würden die direkten Kriegsausgaben Frankreichs die Höhe von annähernd 50 Milliarden erreichen. Bis jetzt hat Frankreich nur einmal einen, eine langfristige Kriegsanleihe auszugeben, und diese „Siegesanleihe“ hat einen sehr schlechten Erfolg gehabt. Sein Notenumlauf ist ins Riesenhafte angewachsen. Wie es Frankreich angeht, wird diese Kriegsausgaben in langfristige Anleihen umzuwandeln, kann man heute noch gar nicht abschätzen. Auf jeden Fall wird die französische Staatschuld, wenn der Krieg bis in den Herbst hinein dauert, etwa 80 Milliarden Franken betragen. Das sind reichlich 30 Prozent des gesamten französischen Nationalvermögens.

Dieses selbst wird auch noch auf eine andere Weise durch den Krieg eine nicht unerhebliche Entwertung erfahren. Frankreich hat an Rußland, geschädelt durch seine Rodenverluste gegenüber Deutschland, insgesamt 21 Milliarden gezeichnet, mehr als den wertschöpfenden Teil seines ganzen Volkvermögens. Der finanzielle Zusammenbruch Rußlands nach dem Kriege erscheint aber unvermeidlich. Dazu kommen dann die ungeheuren Summen, welche notwendig werden, um die Schäden des Krieges wieder auszubessern. Rohstoffe, Dörfer u. Städte sind durch die Kämpfe zerstört, weite Landstrichen sind verwüstet. Und dabei erstreckt sich das Kriegstheater gerade über die wirtschaftlich bedeutendsten wertvollsten Gebiete Frankreichs. Die Tatsache, daß gerade die Gebiete, in denen die Eisen- und Kohlenindustrie Frankreichs liegt, in den Händen der deutschen Truppen sich befinden, schwächt nicht nur die Steuerkraft des Landes im wesentlichen, sondern nötigt daselbst auch, seinen Kohlen- und Eisenbedarf sowie andere Kosten seines Waffenbedarfs im Ausland zu decken. Milliarden und Milliarden gehen so dem Lande verloren. Die Engländer wissen diese Notlage ihres Verbündeten, der für sie verbüßen darf, auszunutzen, indem sie sich ihre Kohlenlieferungen und ihre Frachten an ungeheuren Preisen bezahlen lassen.

Zu all dem kommt noch, daß Frankreich außerordentlich hohe Zinssätze in diesem Kriege abbezahlt hat. Anfolgend der Weisung auten Aktionäre für die Verbündeten wird Frankreich eine viel größere Zahl von Kriegsschulden zu verlieren haben als Deutschland. Die jährlichen Kosten hierfür werden allein mehrere Milliarden betragen. Die ökonomisch schlimmste Folge des Krieges wird aber für Frankreich die sein, daß es die unerhörte hohen Menschenverluste, die es erlitten hat, nicht wird ausfüllen kon-

nen. Die Zahl der französischen Menschenopfer ist um mehrere Hunderttausend größer als die Deutschlands auf allen Kriegsschauplätzen. Frankreich wird nach dem Kriege nach dem Ausspruch von Franzosen selbst nur noch ein Volk von Kindern und Greisen sein. Und dabei hat es noch nicht einmal genügend Kinder. Während in Deutschland in den nächsten zehn Jahren jährlich rund dreiviertel Millionen männliche Personen in das militärische Alter eintreten werden, hat Frankreich kaum den dritten Teil aufzuweisen. Gerade die Arbeit allein aber ist es, welche die Wunden dieses Krieges wieder zu heilen imstande ist. Der Menschenmangel in Frankreich macht einen solchen Seilunabwisch unmöglich. So wird sich an Frankreich das furchtbare Geschick erfüllen, das es Deutschland zugebacht hatte. Es wird völlig und ökonomisch aus der Reihe der Großmächte ausscheiden. Finanziell wird es an den Rand des Bankrotts getrieben werden. (Volkswirtschafts-Korrespondenz.)

Zur Kennzeichnung der Zentral-Einkaufs-Genossenschaft

wird der „Köln. Volksztg.“ nachstehendes Schreiben vom Verfasser mit dem Ersuchen um Veröffentlichung in Abschrift zur Verfügung gestellt: Berlin, 24. Mai 1916.

Hrn. Oberbürgermeister Ballstr. Köln. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Da ich aus der Zeitung ersehen habe, daß Erziehung von Soldaten in der nächsten Woche die Oberbürgermeister der großen deutschen Städte zur Verbesserung der Lebensmittellage um sich verarmelnde will, gestatte ich mir, Ihnen nachstehend einige Mittelungen über AEG zu machen, die für Sie neu und von großem Interesse sein dürften. Die schriftlichen Beweise bin ich gern erbötig Ihnen bei Ihrer Anwesenheit hier vorzulegen.

Zur Sache: 1. Durch einen Bekannten waren dem Brauereiverband Schultze & Böhner 1000 Waggons beste rumänische Brauergerste mit Vorkaution angeboten worden. Der Verband wollte die Gerste gern haben, erbot sich zum Transport seine eigenen Waggons zu stellen. Zuerst hatte sich die AEG gemeint gezeigt, dem Verband die Einfuhrerlaubnis zu geben. Dann auf einmal verweigerte sie dies, trotzdem sie dem Verband Erntegerste nicht liefern konnte. Mit das etwa im allgemeinen Interesse?

2. Vor etwa 6 Wochen habe ich dem Zentralverband des Roten Kreuzes im Auftrage einer erkrankten russischen Firma 15 Waggons beste feine bulgarische Eier — später mehr — angeboten, die franks Berlin, unter Garantie einer ersten bulgarischen Bank, noch nicht 10 Mk. gekostet hätten, während das Rote Kreuz zu derselben Zeit doppelt so teuer in Dänemark einkaufen hat. Diese Eier konnte das Rote Kreuz durch Vermittelung des bulgarischen Roten Kreuzes erhalten, während die AEG die Einfuhr nach Deutschland gestatten sollte.

Dr. Bizekonsul Unkrant vom Roten Kreuz wollte natürlich mit Freunden die Gelegenheit, so billige feine Eier zu erhalten, wahrnehmen, namentlich weil auf diese Weise gleichzeitig 15 Waggons Eier der AEG, die sonst für die Kaarrette hätten geliefert werden müssen, für die Zivilbevölkerung frei geworden wären. Die AEG verweigerte dem Roten Kreuz aber die Einfuhrerlaubnis mit der Begründung, das Rote Kreuz sollte sich nur rubia, wenn es etwas brauche, an die AEG wenden, trotzdem sie diese Eier gar nicht liefern konnte.

Jeder vernünftige Mensch muß sich fragen, welche Gründe die AEG leiten, zu verhindern, daß sich das Rote Kreuz Eier für seine Verwundeten und Kranken zur Hälfte des Preises wie es sonst kauft, beschafft. Man hat hier nur zwei Deutungen dafür gefunden, nämlich, daß entweder die Person, die an der Spitze des Eierverkaufs steht, sich dadurch, daß andere die Eier bedeutend billiger, wie sie selbst, einführen können, ihren Reichtum nicht schmälern lassen will — für solche Egoisten ist denn doch die Zeit zu ernst — oder daß eine Person aus eigenem bekümmerten Interesse nicht zulassen will, daß die Einfuhr durch eine andere Hand, als die ihre, gehen. Vorläufig kann ich letzteres nicht für möglich halten. Man braucht sich aber gar nicht zu wundern, wenn es hier auch in den ersten Gesellschaftskreisen genau Leute gibt, die behaupten, daß die ehrenamtlich besetzten Posten viel einträglicher seien als die höchst bezahlten.

3. Es sind dem Roten Kreuz 88 000 Zentner bestes doppelt raffiniertes bulgarisches Schmalz das Pfund franko Berlin zu 2,25 Mk. von erkrankter Firma angeboten worden. Die AEG verweigert aber die Einfuhr trotz des Preisvermögens und begründet das mit der Saluta-Verpflichtung. Dies ist aber insofern nicht stichhaltig, da für Rumänien ein fester Unreduktionskurs — bei 120 für 100 Mark — für alle Käufe besteht und der bulgarische mit 78 zu 80 unter Paris steht. Ist das etwa eine Maßregel im allgemeinen Interesse?

Mit vorzüglicher Hochachtung Hr. v. Groich.

Nach Abendung des vorstehenden Schreibens erhielt ich noch Kenntnis von folgendem Vorfalle, den man, milde ausgedrückt, nur mit ungläublich bezeichnen kann:

Die Firma Goppel u. Co., Berlin S. Belle-Alliancestraße 88, die auch im Frieden mit der Militärbehörde arbeitet, hatte von der Intendantur des 3. Armeekorps den Auftrag erhalten, für die an der Front befindlichen Truppen, um diesen bei der Berittensversorgung eine Abwechslung durch Süßes zu bieten, wöchentlich 60000 Hilo Süßes zu liefern. Die Firma hatte den Auftrag angenommen und sich die Lieferung des erforderlichen Rohstoffes vertraulich in Holland beschafft. Die AEG hielt es aber für richtig, der Firma die Möglichkeit zur Ausführung des Auftrages zu nehmen, indem sie die Einfuhr des Rohstoffes verbot. Alle Bemühungen der Reichsbehörden — die Intendantur bemühte sich selbst, dazuleichen Herr Unterstaatssekretär Richter vom Reichsamt des Innern! — waren vergeblich, die AEG ließ die Einfuhr nicht frei. Die holl. Firma lehnte es ab, die Ware der AEG zu liefern und dank der Gültigkeit der AEG eine das Fleisch für unsere Soldaten an der Front bestimmt war, nach England und unsere Soldaten ohne weitere Begründung.

Wenn kommt der Gierne Wesen, der die AEG hinausjagt?

Ergebnis der „Tubantia“-Untersuchung.

Kein deutsches Kriegsfahrzeug an der Verenkung beteiligt.

Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt eine ausführliche Veröffentlichung über die Untersuchung der „Tubantia“-Angelegenheit. Von zutreffender Seite ist danach der niederländischen Regierung als Ergebnis der deutschen Untersuchung mitgeteilt worden, daß die in den Rettungsbooten der „Tubantia“ aufgefundenen Torpedoteile von dem deutschen 45 Hm. Bronzetorpedo 2033 herrühren. Dieser Torpedo ist am 6. März nachmittags 4,43 Uhr vier Seemeilen nordöstlich des Noordhinder Feuereschiffes von einem deutschen Unterseeboot als Fehlschuß auf einen britischen Zerstörer abgefeuert worden. Diese Tatsache wird durch eine dem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung beigefügte Erklärung des deutschen Admiralsstabes vom 9. Juni belegt. Der beschossene Torpedo ist von keinem deutschen Unterseeboot oder von einem anderen deutschen Kriegsfahrzeug wieder an Bord genommen worden, wie dienstliche Meldungen aller in Frage kommenden Kommandanten bestätigen.

In der Nacht vom 15. zum 16. März, wo die „Tubantia“ unterging, befand sich ein deutsches Kriegsschiff innerhalb zehn Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia“, wie aus den dienstlichen Meldungen aller in Betracht kommenden Kriegsfahrzeuge hervorgeht. Die Gutachten der technischen Sachverständigen lassen es wohl als möglich erscheinen, daß das Schiff gegen den treibenden Torpedo gestossen ist. Festgegangene Torpedos können oft viele Tage umherschwimmen, wobei der explosionsfähig bleibende Kopf in Schräglage mehrere Meter unter Wasser bei einem Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß.

Die erschöpfende deutsche Untersuchung hat zur Überzeugung der deutschen Regierung ergeben, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia“ versenkt hat.

Der rumänische Grenzzwischenfall.

Die russische Entschuldigung.

Basel, 14. Juni. Die Petersburger Telegrafagentur verbreitet folgendes: Eine unbeträchtliche Abteilung russischer Truppen, etwa in Stärke einer Kompanie, überschritt unlangst irrtümlicherweise die rumänische Grenze bei Marmaritsch. Dieser Zwischenfall ist aus dem Umstand verständlich, daß an mehreren Stellen die Grenze sehr un deutlich gekennzeichnet ist. Am Anknüpfen auf diese Untersuchung hat der kommandierende russische General jenes Abschnitts sich bei dem rumän. General entschuldigt und diesem versichert, daß die russische Abteilung verabsichtlich nach Marmaritsch gelangte. Ueberrigend war diese Abteilung unversichtlich wieder zurückbeordert worden.

Rumänien.

Nach Mitteilungen rumänischer Blätter hat der Bierverband tatsächlich eine Note an Rumänien gerichtet, in der es aufgefodert wird, sich über seine künftigen Absichten zu äußern.

Ministerpräsident Graf Tisa über die russische Offensive.

23. Budapest, 14. Juni. An der Konferenz der nationalen Arbeitspartei, in der die Indemnitätsverträge und der Rumänienvertrag mit Serbien einstimmig angenommen wurden, erwähnte Ministerpräsident Graf Tisa die Russenoffensive auf den nordöstlichen Kampfplätzen u. die örtlichen Erfolge des anrückenden Feindes, die nicht gelooet werden dürfen, weil man sich selbst und der Nation Aufrechterhaltung schulde, die aber eine Episode von vorübergehender Bedeutung gegenüber den großen Ereignissen seit dem Kriegsausbruch darstellen und somit menschliche Voraussicht in die Zukunft blicken könne. Keinen wesentlichen Einfluß auf das Endergebnis des Krieges üben würden. (Webaste Zustimmung.)

Zweck der russischen Offensive.

Stockholm, 14. Juni. (Zens. Bl.) Ueber die russische Offensive teilt die „Middis“ unter anderem mit, daß diese mehrere Zwecke verfolgte: zunächst den, Italien zu helfen. Man erwarte durch diese Offensive österreichische Truppen von der italienischen Front nach Galizien zurückzubringen; ferner beschloß man, damit an Rumänien einen Druck auszuüben, das in letzter Zeit sich offenbar den Mittelmächten genähert habe. Am Zusammenhang mit dieser Offensive wurde man von Rumänien verlangen, es soll sich nun endlich entscheiden, ob es mit oder gegen die Alliierten zu gehen entschlossen sei. Schließlich wolle man auf die Balkanlage wirken, damit die Mittelmächte außer Stande wären, nach dem Balkan Truppen zu schicken und damit so den Vulkanen die Aussicht auf Hilfe abgeknippt werde.

Die polnische Legion.

23. Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegsdruckquartier wird gemeldet: Von russischer Seite wird in neutralen Auslande verbreitet, daß die polnische Legion nämlich vertrieben beziehungsweise gefangen worden sei. Diese Nachricht ist vollkommen unrichtig. Die polnische Legion schlug sich sehr tapfer und wies alle russische Angriffe ab.

Bergedienstleistungen des Schwabens.

Genf, 14. Juni. (Zens. Bl.) Nach einer Londoner Meldung des Echo de Paris verlangt die Entente die völlige Demobilisierung des griechischen Heeres, die Abhebung der griechischen Beamten und der griechischen Polizei, die das ungeschickteste Vorgehen gegen das Ententehier ermöglicht hätte. Im Hafen von Marseille sind 9 griechische Schiffe interniert, weitere im Mitteländischen Meer angehalten und nach Marseille zurückgebracht worden. 22 griechische Schiffe wurden von Moslos nach Misra geführt.

Geht Russisches.

Kopenhagen, 13. Juni. Wie das in Moskau erscheinende Rukhlo Slowo aus Kiew meldet, befehlt der Verkehrsminister Trepow den Eisenbahnbehörden des Bezirks Nijag, 242 Waggons Getreide ausfindig zu machen, die im August 1915 von der Station Bar der Südweltbahn abgehandelt worden und seitdem spurlos verschwunden sind.

Die Kämpfe an der wolkynischen Front.

Ueber die Kämpfe an der wolkynischen Front meldet der im 2. f. Kriegsdruckquartier weilende Kriegsberichterstatter des Ver. Lokalanzeigers noch folgende Einzelheiten: Die russische Artillerie verfiel aufsehenerregend über sehr viel Munition, und

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 15. Juni 1915:
Ein Zeppelinluftschiff über Nordost-England. — Englische Angriffe bei La Bassée brechen zusammen. Die russische Front bei Jaroslau durchbrochen.

demgemäß unterhält sie ein beispiellos starkes Feuer. Das Terrain beeinflusst insofern die russischen Aktionen, als bei der jetzt herrschenden Trockenheit sie mit ihrem schweren Geschützmaterial auch dort durchkommt, wo sonst eine Verschiebung der schweren Artillerie unmöglich war. Die Russen verbreiten in ihren Berichten, daß wir bis jetzt mehr als hunderttausend Mann verloren haben. Es ist nicht zu leugnen, daß wir bei den großen Kämpfen, die schon seit Leden an der ganzen russischen Front toben, auch Verluste an Mann und Material hatten — jedoch haben unsere Verluste nicht die normalen Grenzen überschritten. Die Russen schätzen unsere Verluste abschätzend nach dem Maßstabe ihrer eigenen Verluste, die außerordentlich groß sind, was die Russen selbst angeben. Es ist auch erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß unser östlicher Feind um jeden Preis Erfolge haben will und demgemäß mit Menschenmaterial nicht spart. Die Revidenten vor unserer Stellung beweisen, daß die russischen Kommandanten entsprechend ihren Instruktionen ein Regiment nach dem anderen ins Verderben jagen.

Die Staatskrise in Italien.

Zum Sturze Salandras erinnern viele Berliner Blätter daran, daß am Pfingstsonntag vorigen Jahres, am 23. Mai, das Kabinett Salandra und Sonnino in Wien die Kriegserklärung überreichten. Die Post. Ztg. schreibt: Es ist geträgt nicht von der Höhe, nicht erhobenen Hauptes, sondern schamlich untergegangen in den Niederungen parlamentarischer Wirren und verjagt von derselben Kammer, die vor einem Jahr dem von dem Kabinett Salandra entrollten Kriegsbanner gefolgt war. Mit dem Stolz, daß Italien das einzige Land in diesem Weltkriege sei, das den Feind von seinem Boden fernzuhalten gewußt habe, ist es vorbei. — Im Lokalanzeiger heißt es: Am vorigen Pfingsten durchdrate der von Salandra und Sonnino und den römischen Vertretern des Viererbundes entfesselte Sturm der wildsten Eroberungslust die großen Städte Italiens. An diesen Pfingstfest erhob zum ersten Mal offen der Geist der Neue sein Haupt und jagte das Ministerium zum Teufel, das nach mehr als einjährigem Kriege nicht nur sein Versprechen nicht erfüllt hat, sondern eingesehen mußte, daß es nicht einmal die Grenze Italiens zu verteidigen wußte. — Veri. Tagesblatt schreibt: Die Beseitigung des Kabinetts Salandra ist nicht als ein Ereignis zu betrachten, das uns den Frieden näher bringt. Sie ist in diesem Kriege nur ein Zwischenfall, der geeignet sein mag, getrübt empfindende Gemüter mit Genugtuung zu erfüllen. Die Lage ist so konfus, daß niemand mit annähernder Sicherheit zu sagen weiß, wer in Salandras Stelle treten wird. Die Rückkehr Salandras und Sonninos ist ziemlich unwahrscheinlich, es sei denn, daß die Bildung eines anderen Ministeriums sich als unmöglich erweise.

Der General Hugo Brusati, der Bruder des gemagregelten Generals Roberto Brusati, ist als Generaladjutant des Königs zurückgetreten, weil er als Freund des Fürsten Bialow und als ehemaliger Neutralist galt.

Lugano, 14. Juni. (Zf.) Es soll ein Vorlesung für Ernährungsfragen geschaffen werden, das der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Marconi übernehmen soll.

Demonstration gegen Benizelos.

Von der Wehrens, 14. Juni. Die Times erfährt aus Athen, daß die Menge dem König zujubelt, als dieser das Stadion verließ. Bei diesen Gelegenheiten kam es zu einer Demonstration gegen Benizelos. Die Demonstranten zogen durch die Straßen nach den Büros der venezianischen Blätter, zertrümmerten dort die Fensterheben und benahen sich dann nach der Wohnung Benizelos, wo eine große Kundgebung gegen ihn stattfand.

Deutschland.

* Zum Tode des Grafen Söhnens-Maria. Berlin, 14. Juni. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Söhnens-Maria, ist in Stahlfabrik in Berlin am 11. Juni nach kurzem Leiden gestorben. Die Kunde von dem Hinscheiden des ausgewiesenen Staatsmannes wird in weiten Kreisen Deutschlands, namentlich in der Reichshauptstadt, mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Söhnens verlebte während seiner Wirkamkeit als Botschafter in Berlin, die mehr als zwei Jahrzehnte umhüllte, sein bedeutendes Amt mit hervorragenden Erfolge. Er genoss das volle Vertrauen des Kaisers und der kaiserlichen Regierung und betrachtete jederzeit die Pflege des engen Bündnisses und Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als seine vornehmste diplomatische Aufgabe. Als Graf Söhnens 1914 von Berlin schied, begleitete ihn das herzliche Gedenken von zahlreichen Personen, die ihm näher getreten waren. Sein Ableben erneuert dieses Gedenken, das auch fortan nicht erlöschen wird.

Frankreich.

Französische Kriegsteiler.

23. Kopenhagen, 14. Juni. Der französische Senat beschloß eine neue Kriegsteuer von 50 Prozent für alle Kriegsverdienste über 5000 Francs. Die französische Kammer beschloß sich mit dem Plan einer holländischen Monopolisierung der gesamten Munitionsfabrikation. Während der Debatte hierüber wurden Entschuldigungen gemacht über die handliche Art, in der die Munitionsfabriken Zwangslos des Staates auszuweisen, um unerbittliche Verdienste zu erzielen. Einzelne Firmen mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Francs erzielen einen Jahresgewinn von 18 Millionen Fr.

Norwegen.

Aufhebung des Generalstreiks.

Kristiania, 14. Juni. (Zf.) Der Arbeiterkongress hat beschlossen, den Generalstreik vom 14. Juni abends 9 Uhr aufzuheben.

Amüliche Anzeigen.

Bergütung für abgelieferte Metallmengen.

Die noch nicht abgehobenen Beträge für die abgelieferten Metallmengen sind umgekehrt bei der Kreisamunalkasse dahier zu erheben. 3478
Limburg, den 14. Juni 1916. Der Magistrat.

Lebensmittelkarten.

Wir sind bereit den außerhalb wohnenden Pflanzern welche regelmäßig Milch oder Butter in entsprechen den Mengen nach Limburg liefern, Lebensmittelkarten auszustellen, gegen Vorzeigung von den hiesigen Lebensmittelgeschäften Fleischkonserven, Granen, Ories, Teigwaren und beschlagnahmtes Mehl abgegeben werden darf, soweit nicht im Einzelfalle besondere Besonderekarten für das eine oder andere dieser Lebensmittel ausgeben werden sollten.

Anträge auf Ausstellung dieser Lebensmittelkarten sind mit der Bescheinigung des hiesigen Empfängers der Milch- und Butterlieferungen bei uns einzureichen. 3490
Limburg (Bahn), den 14. Juni 1916. Der Magistrat.

Ausgabe der Brotbücher, Butter- u. Fleischkarten.

Die Ausgabe der Brotbücher, Butter- und Fleischkarten für die Zeit vom 19. Juni bis 18. Juli einschl. erfolgt am:

Samstag, den 17. d. Mts., vormittags 8-1 Uhr für die Straßen Austroße bis Frankfurterstraße.

Samstag, den 17. d. Mts., nachmitt. 3-5 1/2 Uhr für die Straßen Friedhofsweg bis Goldheimerstraße.

Montag, den 19. d. Mts., vormittags 8-1 Uhr für die Straßen Hospitalstraße bis Obere Schiede.

Montag, den 19. d. Mts., nachmitt. 3-5 1/2 Uhr für die Straßen Untere Schiede bis Wörthstraße.

Ausgabeort: Rathaus Zimmer Nr. 13. Maßgebend ist die Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher, da Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Zur Empfangnahme der Brotbücher, Butter- u. Fleischkarten haben sich die **Gaushaltungsvorstände** an der bezeichneten Ausgabeort im Rathaus einzufinden. Kinder können im Interesse der Ordnung in der Ausgabeort und einer zuverlässigen Ausgabe zur Empfangnahme nicht zugelassen werden.

Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt nur gegen Rückgabe der Umschläge.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Bei der Ausgabe der Brotbücher zählen Kinder bis zum Alter von einschließlich 8 Jahren zur Hälfte. Deutgl. zählen zur Hälfte Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre bezgl. der Butterkarten und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre bezgl. der Fleischkarten.

Personen, die im Wege des Postverkehrs oder sonst, namentlich im Hausverkauf Butter beziehen, sind verpflichtet, dies bei der Ausgabe der Butterkarte zu melden. Die von ihnen bezogene Butter wird auf die Butterkarte angerechnet.

Personen, welche die Waren nach 8 1 zuzehende Buttermenge selbst erzeugen, haben keinen Anspruch auf Butterkarten.

Limburg, den 15. Juni 1916. 3479 Der Magistrat.

Städt. Gemüseverkauf.

Freitag den 16. Juni, vormittags von 9 Uhr ab Verkauf von frischem Gemüse zu billigen Preis im alten Rathaus an die Inhaber der neuen Lebensmittelkarten. Angemeldet sind mehrere Feinere Spinat, Gartenbesitzer, welche Gemüse und Obst verkaufen können, werden gebeten, ihre Erzeugnisse von 7-9 Uhr im alten Rathaus gegen Vorzahlung abzugeben. 3480
Limburg, den 15. Juni 1916. Städt. Lebensmittelverkaufsstelle.

Die Kultussteuern I. Rate

sind innerhalb 8 Tagen zu entrichten. 3477
Limburg, den 15. Juni 1916. Der Amtsvorsteher.

Tüchtige Maurer u. Hilfsarbeiter

somit gegen hohen Stundenlohn event. auch Sonntagsarbeiten gesucht. 3486

Josef Kortlang & Söhne,
Köln-Mülheim, Berlinerstraße 111.

Zahnpraxis Vigano & Podlaskewski,

Limburg, Obere Schiede 10.
Heute Donnerstag wieder geöffnet.
W. Podlaskewski, Dentist.
Sprechstunden: von 8-9 1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-9 Uhr. 3420

Stahlblechkessel
emailiert und verzinkt empfohlen 2013
Glaser & Schmidt, Limburg.

Günstige Gelegenheit!

In Montabaur kommt am 20. Juni d. J. ein dreifaches Wohn- und Geschäftshaus mit Laden und circa 260 qm großen Lagerräumen, in guter Lage, Erhaltungszustand zur Versteigerung. Das Anwesen eignet sich gut für Metzger, Vieh- oder Getreidehandel, ist auch gute Gelegenheit für Drogerien und viele andere Geschäftsbranchen. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst. 3438
August Kochen, Sassenheim b. Höchst a. M.

Ich habe mein Büro nach Frankfurt a. M., Große Eschenheimerstr. 17 l. verlegt. 3495
Dr. P. Dochnahl II.,
Rechtsanwalt.
Fernsprecher: Römer 4514.

In Diez od. nächst Nähe bef.

Landhaus
(ca. 6-8 B.) m. Garten, oder herrschaftl. Wohnung für 1. Oktober zu mieten gesucht. Angeb. u. 3484 an die Exp. d. Bl.

Pferde.

Eine prima 1300 Bfd. schw. gebaute Stute, 9 Jahre alt, zum billigen Preis von 2000 M. zu verkaufen, sowie ein 2jähriger Wallach (lang Rapp) 1600 Bfd. schwer, sehr frei und gut eingefahren, zum Preis von 2000 M. veräußert. Beide Pferde sind launstromm und jugendfr. Derselbe vorhanden. 2455
Wahnhofstr. Bärgegend
Telef. 14, Amt Bärgegend i. B.

Zwei junge schöne Stiere

sehr zum Anfahren geeignet, stehen zum Verkauf bei **Josef Stähler Bw.,** 3481 Niedergesheim.

Zuverlässiges, gewandtes Dienstmädchen

gesucht. Angebote mit J. N. 3473 an die Exp. des Blatt.

Sauberes christliches Laufmädchen

tagsüber gesucht, Lohn 20 M. Metzger Brämann. 3475

Reinliches Monatsmädchen

gesucht. Parstraße 11 L. 3486

Schneiderlehrling

mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht. 3488
Näheres Exp.

Lehrstellen

mit Kost und Wohnung bei gut empfohlenen katholischen Schreiner- und Schlossermeistern sof. gesucht. Näh. Landeserziehungshaus 3482 Herborn.

Tüchtige Mineure

und

Stollenarbeiter

bei hohem Lohn können sofort Beschäftigung finden bei **Phil. Holzmann & Cie., G.m.b.H.** Baustelle Forbach, (Rungel Baden). 3017

Ein Herr sucht z. 1. Juli faub u. freundl. möbl. Zimmer i. II. St. od. Mansardenwohn. i. d. ob. Diezstr. Off. m. Preisang. u. 3474 an d. G. d. Bl.

Eine Wohnung

zu vermieten. 3482
Salzgasse 18.

Schön möbl. Zimmer

mit Sondereingang zu vermieten. 3457
Rohrweg Nr. 3.

3-Zimmerwohnung

zu vermieten. 3408
Schlenker 26.

Mansarden-Wohnung,

Frankstr. zu vermieten. 3472
Brüdenvorstadt 60.

Schönes gut gelegenes Ladenlokal

per sofort oder später zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3310 bef. d. Exp.

Einfach möbliertes Zimmer

per 1. Juli zu vermieten. 3489
Näh. Expedition.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Diezstr. 34, I. St.

Für Wiederverkäufer.

Großer Posten **Seid post schachteln**

in 8 verschiedenen Größen aus 1. Pappe billig abzugeben.

Offerten unter N. N. 3470 an die Expedition des Blattes.

Welp. **Wagner** zu kaufen gesucht. Angebote mit 4631 an die Expedition.



Zodes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unseren braven, innigstgeliebten Sohn, unsern guten Bruder, den Jüngling
Eduard Heibel
nach langem mit größter Geduld ertragenem Leiden, geküßt durch öfteren Empfang der hl. Sakramente im blühenden 19. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Strod, Vogesen, Verdun und Belgien, den 18. Juni 1916.
Die Beerdigung ist am Freitag, den 16. Juni, morgens 8 Uhr, danach das Requiem.

Zodes- + Anzeige.
Heute morgen 7 1/2 Uhr starb im Krankenhaus in Diez unsere liebe Schwester und Tante,
Frau Oberauffeher
Magdalena Dreyse Ww.
geb. Stecher
im 77. Lebensjahre.
Diez, Wiesbaden, Erfurt, den 14. Juni 1916.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
S. Meist (Nichte).
Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr in Limburg, von der Leichenhalle aus statt.
Das Totenamt Samstag morgen 7 1/2 Uhr im Dom.

Für das Fronleichnamsfest!
Für auswärtige Pfarreien:
8 Prozessionslieder (ohne Zugordnung)
Preis 5 Pfg. 50 Stck. 2.- Mk.,
100 Stck. 3.50 Mk., 150 Stck. 4.50
1 Mk., 200 Stck. 5.- Mk.
- Muster auf Wunsch kostenlos. -
Bestellungen gefl. frühzeitig erbeten.
Limburger Vereinsdruckerei
Limburg.

Totenzettel u. Trauerbilder
für unsere gefallenen Krieger
auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die
Limburger Vereinsdruckerei.

Wasserschuhcreme färbt ab
und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!
Dr. Guntner's Lederwachscreme
Migrin
gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tief-schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Transolin und Translederfett.
Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen (Württ.)

Kartoffel-Rörbe
mit zwei Griff, 4 Stück 1.80.
Nachnahme. 3492
Peter Wisner
Korbfabrik Groß-Umstadt.
Heute frische Seefische
eingetroffen, sowie frische Gemüsesorten, Limburg, Frau Stein, Salzgasse 13. 3481